

3. offenes Atelier – **Verbindung von neuen und alten**

Aussiedlung des Sportplatzes

- . Außerdem stellt der Sportplatz, aus ortsplanerischer Sicht, eine wertvolle Fläche dar.
- Die Fläche wird nach dem Bau qualitativ nicht weniger wertvoll sein. Der Sportplatz ist jetzt eine abgesperrte Rasenfläche mit Bäumen (diese bleiben erhalten), später soll es ein viel Grün mit Durchwegung werden. Es wird von Teilen der Bevölkerung kritisiert, dass der grüne Sportplatz verschwindet, aber wenn er verlegt wird soll das neue Zentrum auch eine grüne Lunge bleiben bzw. werden.
- Es gab vor 20 Jahren schon einmal den Versuch, den Sportplatz auszusiedeln, weil der Ort attraktiver werden wollte. Das neue Sportzentrum muss finanziert werden. Der bisherige Standort im Zentrum hat nicht gestört.

Geplantes Wohngebiet- Einschränkung des Flächenverbrauchs

- Der Standort für das neue Gebiet ist von seltener Qualität gut und bietet eine große Chance für die Gemeinde.
- Es handelt sich um eine Fläche, welche fußläufig gut an den Bahnhof angebunden ist. - „Man kann der Gemeinde nicht absprechen, dass sie hier Wohnungen bauen möchte.“ Allerdings wird kritisiert, dass man zu viel Augenmerk auf die Vorteile, dass alles in der Nähe des Bahnhofs liegt, legt.
- Ein Zuwachs von 1000 Personen bedeutet, in Wördern, einen Bevölkerungszuwachs von 25 % in Wördern und 11 Prozent von STAW. (gemessen auf den Zeitraum in dem sich das Gebiet entwickelt wird entspricht das etwa dem Schnitt des Wachstums des letzten Jahrzehnts.) Das bedeutet auch, dass dies mit einem Zuwachs an PKWs verbunden ist. Das bedeutet in weiterer Folge, dass sich der Charakter der Ortschaft komplett verändern wird. Hier stellt sich die Frage, ob das den AnrainerInnen überhaupt bewusst ist. Außerdem stellt sich weiter die Frage, ob so ein großer Zuwachs denn überhaupt nötig ist bzw. ob es keine anderen Nutzflächen gibt.
- Man wünscht sich Startwohnungen, im neu geplanten Gebiet, allerdings wird der Wunsch, nur einstöckige Häuser mit Grünflächen zu bauen, nicht möglich sein. Das liegt darin, dass wenn man nur Einfamilienhäuser baut, die Finanzierung in Frage zu stellen ist, da die Wünsche der Bevölkerung demnach nichts kosten dürften. So soll die Tiefgarage fußläufig sein, es sollen keine sechsstöckigen Häuser gebaut werden – all diese Wünsche drücken auf den Preis.

Aussiedlung des Wohngebietes an den Ortsrand

- . – Der Verkehr gehört gelöst!
- Man soll draußen bauen, da es dort egal ist, ob und wie viele m³ ich dort hoch baue.
- Es macht einen Unterschied, ob ich im Zentrum Wohnblöcke hinstellt, mit Einblick Möglichkeiten oder „draußen“, im nicht verbauten Gebiet.
- Außerhalb bauen widerspricht, allen Bebauungsplänen, erst ist das Zentrum zu verdichten und dann zu „wachsen“, außerdem müsste eine Kanalisation und alle anderen Infrastrukturen neu gebaut werden.

Organische Entwicklung erwünscht

- *Ich will keine Wohnblöcke mit 300 Wohnungen, da kann ich ja gleich in Wien bleiben!*
- Aber es bestehen auch Meinungen, dass der dörfliche Charakter sehr gut in der Baumassenausformulierung im Modell dargestellt wird. Für einige soll bei der Höhe der Bauten ein Stockwerk weg, da die Höhe als zu urbanisierend angesehen wird und so der dörfliche Charakter verloren geht. Für einige ist die Dicht nicht das Problem, für andere ist das Zentrum für ein Ortszentrum nicht dicht genug, da Ortszentren, auch von kleinen Gemeinden immer dicht sein müssen. (Wir machen Ortsplanung und nicht Landplanung)
- Es wird eine organischere Entwicklung wird gewünscht. Es soll eine Kleinteilige Entwicklung entstehen. Es soll mal dort, mal da was entstehen, anstatt im Zentrum einen großen „Block“ zu bauen. Das bedeutet auch, dass keine Wohnblöcke mit 300 Wohneinheiten hingestellt werden sollen.
- Es wird ein Anschluss an den Bestand gewünscht. So soll beispielsweise die giebeldachartige Ausführung architektonisch noch einmal geprüft werden. Auch bei den Farben der neuen Häuser, soll man sich an den umliegenden Häusern orientieren, sodass sie miteinander harmonisieren.
- Ein Ortszentrum ist aber immer mit städtischen und kleinstädtischen (Wohn-)Formen verbunden. – In STAW gibt es derzeit zwei Gebäudeformen, nämlich dörflich im Übergang zu kleinstädtisch. Solch ein Übergang ist gewünscht. Dieser kann durch geplante Durchwegung, mit Gassen und Fußwegen, geschaffen werden.
- Im Zentrum wird eine gemischte Nutzung gewünscht bzw. gefordert Das Zentrum soll ein kleinstädtisches Flair bekommen.
- Viele wollen den Bau nicht, weil sie befürchten, dass durch die Entwicklung der dörfliche Charakter verloren geht. Die AnrainerInnen wollen, dass dieser bestehen bleibt. - *„Ich komme aus Rosenberg. Hier gibt es Geschäfte, Post, etc. in einer ländlichen Umgebung. Diese ländliche Umgebung war für mich für einen Zuzug ausschlaggebend.“* So ziehen aus Wien vor allem Menschen nach St. Andrä Wördern, weil ihnen Wien zu bebaut ist und auch ältere Menschen, welche ursprünglich aus Wien stammen, ziehen heute nach St. Andrä Wördern raus.
- *Wenn wir wollen, dass alles bleibt wie es ist, dann ist nötig, dass alles sich verändert.*